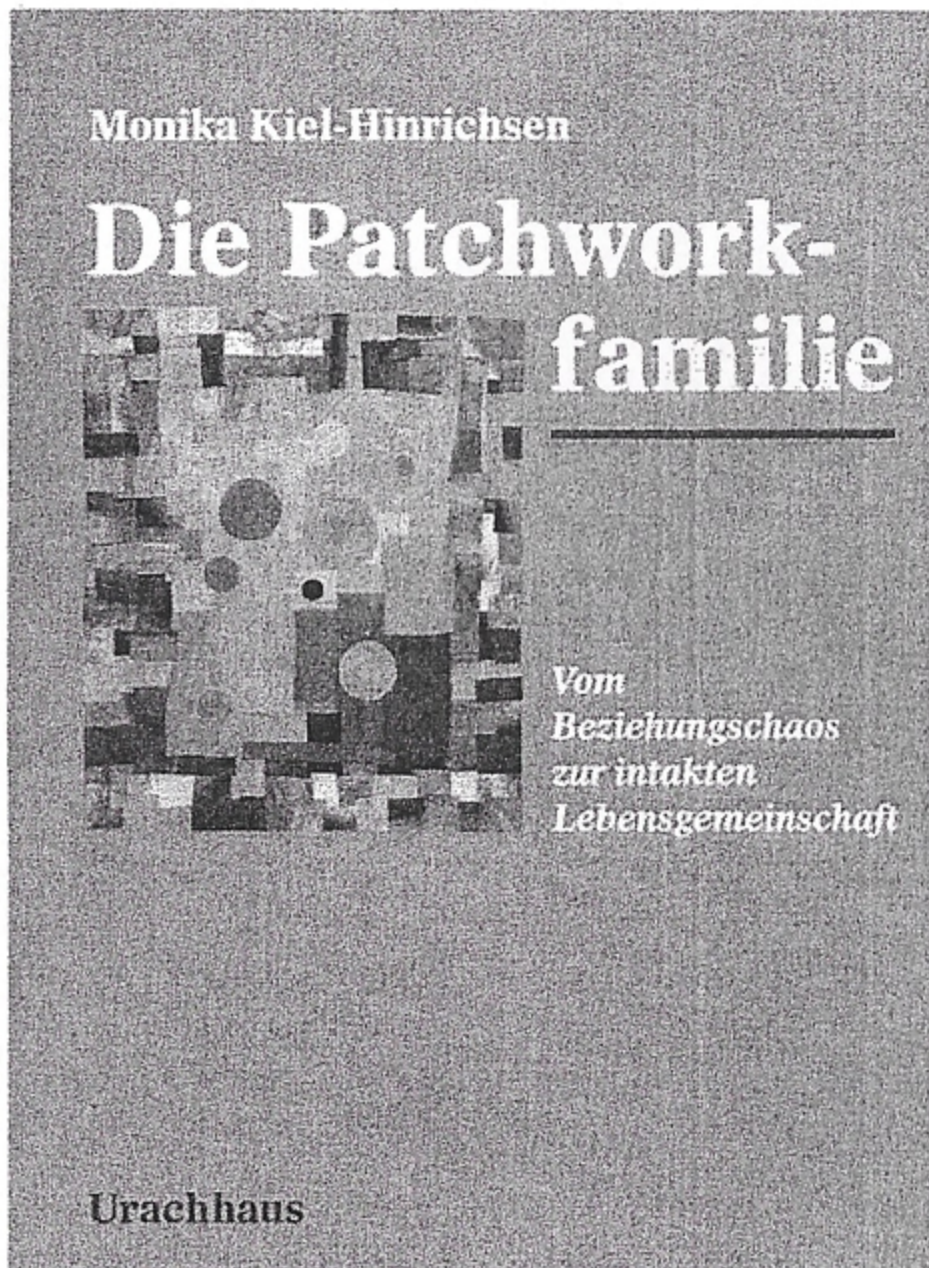


Bücher für Eltern

Vom Beziehungschaos zur intakten Lebensgemeinschaft

Die Weihnachtsgeschichte, die wir im Oberuferer Christgeburts-Spiel auf unserer Schulbühne zeigen, hat als Hauptpersonen das Elternpaar Maria und Josef, denen das Jesuskind geboren wird. Das Bild von den beiden Eltern, wie sie links und rechts der Krippe bei dem Neugeborenen wachen, ist in langen Jahrhunderten zum Ideal für die intakte Familie geworden: ein Paar,



das sich gefunden hat und in Eintracht den ersten Nachkommen empfängt.

Der Start dieser jungen Familie war aber gar nicht so idyllisch gewesen, sondern mit allerlei Problemen beladen. Das fing schon damit an, dass Josef von seiner Braut erfuhr, dass sie schwanger sei und er berechtigte Zweifel an seiner Vaterschaft hatte. Erst von dem Engel wurde ihm die Wahrheit geoffenbart und dadurch das Familienleben wieder heil gemacht, so dass ein friedvolles Zusammenleben möglich war.

Heute geht es nicht mehr so einfach, wie es die Weihnachtsgeschichte darstellt. Obwohl es heute immer weniger heile Familien gibt, kommt

keine Hilfe von oben her, die alles in Ordnung bringt. Wir müssen heute selber dafür arbeiten, dass ein friedliches Zusammenleben möglich ist. Die traditionellen Familien, in denen die Kinder bei ihren beiden leiblichen Eltern leben, werden immer weniger; alleinerziehende Elternteile gibt es immer mehr. Und es kommt auch immer häufiger vor, dass Alleinerziehende zusammenziehen und dadurch eine neue Familie gründen, in der Kinder von verschiedenen Eltern aufwachsen.

Man kann sich fast keine anspruchsvollere soziale Aufgabe vorstellen, als zwei schon bestehende Familien zusammenzuführen. Denn es ist ja nur der allererste Anfang, wenn sich zwei Partner verbinden, die eventuell schon eine Ehe hinter sich haben und die aus dieser Ehe Kinder mitbringen. Jeder der beiden, aber erst recht die Kinder, sind aus der Zeit der ersten Ehe geprägt, bringen

andere Gewohnheiten und Umgangsformen mit. Die Kinder haben vielleicht die Trennung von ihrem anderen Elternteil noch nicht verkraftet und trauern dem Verlust nach. Auch die Zeit, die man ohne Ehepartner verbrachte und eine neue Autonomie lebte, hat ihre Spuren hinterlassen. Man hat vielleicht gelernt, mehr auf eigenen Beinen zu stehen, und zwischen dem Alleinerziehenden und den Kindern hat sich eine tiefe Intimität gebildet.

Und jetzt soll eine neue Familie gegründet werden. Plötzlich ist für die Kinder ein neuer Vater, eine neue Mutter da: Werden sie den neuen Partner ihres leiblichen Elternteils annehmen oder ihn als Eindringling ablehnen und sich von ihm nichts sagen lassen? Eventuell bringt dieser neue Erwachsene auch noch eigene Kinder mit: Lernen die beiden Kindergruppen miteinander auszukommen, oder sind die beiden unterschiedlichen Familienkulturen unvereinbar? Und zu allem Überfluss hat vielleicht der neue Partner der Frau noch Kinder, die zwar nicht mit in der Familie leben, aber immer an den Wochenenden und während der Ferien bei ihrem Papa zu Besuch sind.

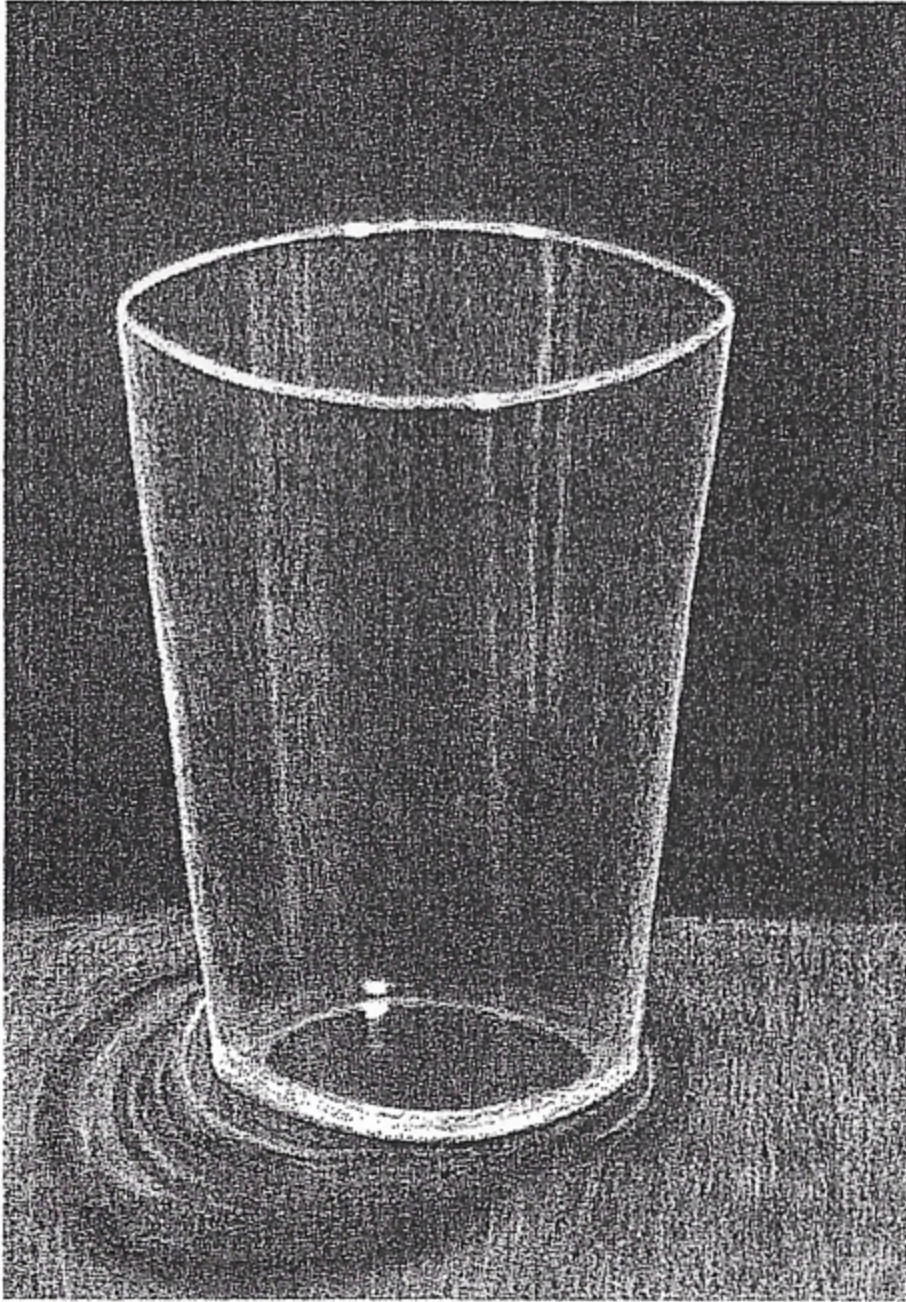
Schon diese wenigen Fragen zeigen, dass die Gründung einer Patchwork-Familie genügend Zündstoff enthält, um explosive Familiensituationen herbeizuführen:

Einer der beiden Partner wird auf die vertrauliche Zuwendung, die der andere seinen Kindern gibt, eifersüchtig und fühlt sich zurückgesetzt; die Kinder sind eifersüchtig auf den neuen Partner, weil sie befürchten, er nähme ihnen die Mutter weg; die neuen Kinder fechten Positionskämpfe aus, um eine Rang-



Schwarz-Weiss-Zeichnung aus der 9. Klasse

ordnung herstellen; es gibt Missverständnisse und Beleidigungen, weil man wieder einmal mit den Nerven unten war und nicht den richtigen Ton getroffen hat, da eine neue gemeinsame Familienkultur noch fehlt; ein Partner kann die Art und Weise nicht akzeptieren, wie der andere an seinen Kindern herumerzieht. Und eventuell zu dieser brisanten Gemenge-Lage: eine noch nicht verarbeitete Scheidung, Streit mit dem Ex-Partner um Geld und Kinder- die Sehnsucht der Kinder nach ihrem verlorenen Elternteil beziehungsweise die eigene Sehnsucht nach den Kindern, die beim Ex-Partner leben. Diese Beispiele zeigen: Die Gründung einer Patchwork-Familie stellt mitunter höchst-



Schwarz-Weiss-Zeichnung aus der 9. Klasse

te Anforderungen an die soziale Geschicklichkeit, und die Klippen, die ein Scheitern des Unternehmens bedrohen, sind vielfältig.

Da ist es um so dankenswerter, dass sich eine erfahrene Pädagogin und Mutter dieses Themas annimmt. Monika Kiel-Hinrichsen theoretisiert in ihrem neuen Buch* aber nicht herum. Sie hat selber eine Patchwork-Familie gegründet und zu dieser herausfordernden Aufgabe viele Elternseminare und Gesprächsabende geleitet. Auch aus vielen Gesprächen mit betroffenen Paaren weiss sie, welche Schwierigkeiten auftauchen und wie sie entschärft werden können.

Da klagen Eltern einer Patchwork-Familie, sie hätten zu wenig Zeit füreinander. Denn die eigenen, sowie die gemein-

samen Kinder und die des Partners nähmen zu viel Aufmerksamkeit und Kraft in Anspruch, so dass das gemeinsame Band der beiden zu zerreißen droht und man sich auseinanderlebt. Dies, schreibt die Autorin, ist vielfach der normale Alltag in den ersten Zeiten einer Patchwork-Familie: Die Kinder mit ihren alltäglichen Sorgen und den seelischen Nöten, die sich durch Trennung und neuer Familienbildung entwickelt haben, stehen unbedingt im Vordergrund. Und diese Nöte fordern von den Eltern die volle Aufmerksamkeit und somit viel Lebenskräfte. Die Elternschaft kommt also vor der Partnerschaft;

aber damit die Partnerschaft nicht ausbrennt, sollten die beiden eine bewusste Pflege ihrer Beziehung aufnehmen. Das heisst zum Beispiel, sich Zeiten schaffen, wo man nur füreinander da ist, vielleicht einen Teil eines Wochenendes woanders verbringt oder bestimmte Zeiten des Tages für ein Gespräch reserviert, bei dem man sich aussprechen kann. Dieser Austausch unter den Erwachsenen erspart den Kindern Konfrontationen und schafft eine gute Voraussetzung für die neue Lebensgrundlage, die sich erst durch viele Absprachen bilden muss.

Überhaupt sind in einer Patchwork-Familie regelmässige Gespräche fast unerlässlich. Zu einer festgelegten Zeit könnte eine Art „Runder Tisch“ eingerichtet werden, an dem auch die Kinder teilnehmen. Hier können die alltäglichen Fragen wie die Hausordnung, aber auch Grundsatzbetrachtungen Raum finden. Dabei wird sich allmählich eine neue Gesprächskultur herausbilden können, die dem fremden Familienmitglied mehr Akzeptanz entgegenbringt. In einer Patchwork-Familie lebt eine besondere Dynamik und Dramatik, die viele Herausforderungen mit sich bringt, die aber auch ein hohes Mass an Entwicklungsmöglichkeiten in sich trägt. So müssen die Patchwork-Eltern Toleranz, Geduld, Milde, Wahrnehmungs- und Liebefähigkeit dem Anderen gegenüber ausbilden. Durch diese Eigenschaften können sich die feinen sozialen Fäden zu einem tragfähigen Netz entwickeln, das die neue Familie zusammenhält. Die Konflikte, die in einer solchen Gemeinschaft auftreten, wachsen sich dann nicht so schnell zu Katastrophen aus, sondern sind vergleichbar mit dem Gärungsprozess in einem Hefeteig: Man muss die Zutaten miteinander vermischen, so dass sie sich verbinden können; aber es braucht immer Geduld, Ruhe und Wärme, damit die Qualitäten der einzelnen Stoffe sich entwickeln können und daraus etwas Neues entstehen kann. Auch eine gute Portion Humor kann über viele Hindernisse hinweghelfen.

Für viele Situationen einer Patchwork-Familie bringt Monika Kiel-Hinrichsen erhellende Beispiele, die aus dem unmittelbaren Leben gegriffen sind. Sie zeigt, dass viele Familien in ähnlichen Situationen dasselbe erleben und wie man Auswege aus festgefahrenen Situationen finden kann bzw. wie man solche Situationen überhaupt vermeidet. So kann dieses Buch helfen, das Familienleben etwas heiler und friedvoller zu gestalten, damit in ihnen auch das Weihnachtliche noch stärker leben kann.

Klaus Höller

* Monika Kiel-Hinrichsen „Die Patchwork-Familie. Vom Beziehungschaos zur intakten Lebensgemeinschaft“. Stuttgart 2003, Verlag Urachhaus, erhältlich in jeder Buchhandlung.